

Volkswacht

für Ostpreußen

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Sturmgasse 4/8, durch die Filial-Expeditionen: Sturmgasse 4/8, Stettinerstraße 119, sowie durch alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsvertriebsstellen zu beziehen. Preis: 10 Pfennige. Abbestellen kann man auch direkt beim Verleger, Postfach 126, Breslau.

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verantwortlicher: Josef Breda
Postfach-Ronto: Postfach-Ring Breslau Nr. 5352.

Anzeigenpreis: 10 Pf. pro Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf. auswärts 40 Pf. Stellenangebote 4 Pf. Familienanzeigen, Todesanzeigen, Verrentungs- und Wohnungs-Anzeigen 2 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 1 Pf., das seine Wort 2 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11. Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Sturmgasse 4/8 sowie in sämtlichen Filialstellen abgegeben werden.

Die Verheißung des 18. März.

Noch sind nicht alle Märzgezeiten vorbei!

So lang der Dichter von 1848, als der Erfolg des 18. März im Sturmjahre der deutschen bürgerlichen Revolution für immer unter den Wellen der Reaktion begraben zu sein schien, Deutschland scheint jetzt auf neue eine Sturmsee der Reaktion zum Opfer zu fallen. Ist der Kampf der deutschen Sozialdemokratie eine soziale Republik anzuverleihen? Ein Blick ins Ausland zeigt, daß es nicht war. Wir haben im Klassenkampf so lange durchgehalten, bis seine stärksten internationalen Stützen ins Wanken gekommen sind. Wenn in England heute eine Arbeiterregierung am Ruder steht, wenn in Frankreich Poincaré den kommenden Wahlkampf mit offener Furcht hinauszuschieben sucht, so ist das nicht zuletzt ein Erfolg der großen Opferreichen Friedenspolitik der deutschen Sozialdemokratie. Es ist zugleich eine Verheißung, daß nach diesen mächtigen Siegen des Weltkrieges auch die international so viel schwächeren Führer der deutschen Reaktion nicht unbefriedigt sein werden. Noch sind nicht alle Märzgezeiten vorbei!

Die Sachverständigen auf totem Eis.

Paris, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Alle mit der Reparationskommission in Verbindung stehenden Kreise machen keinen Hehl mehr daraus, daß die Arbeiten der Sachverständigen auf ein totes Eis geraten sind. Selbst der Versuch, für einzelne Spezialfragen Teilösungen zu finden, scheitert immer wieder an deren enger Verbindung mit anderen Problemen, deren Auslösung den Sachverständigen wiederum „verboten“ ist. Wenn auch die Hoffnung noch keineswegs aufgegeben ist, daß es den Sachverständigen gelingen wird, einen Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden, so wird doch damit gerechnet, daß noch manche Woche darüber hingehen wird, ehe die Reparationskommission in den Besitz der von den Sachverständigen erwarteten Vorschläge gelangen wird.

Benefiz gegen Branting.

Bedingungen für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.
Der schottische Außenminister Dr. Balfour hat dem Generalkonferenzpräsidenten des Völkerbundes Dr. Branting in London erklärt, daß Deutschland sich in immer akuterer Form stellen. Im Interesse des europäischen Friedens und des Völkerbundes sei es wünschenswert, daß Deutschland in dem Völkerbund vertreten sei, aber es könne davon nicht die Rede sein, bevor die beiden Hindernisse, auf die man zurzeit immer wieder stoßen werde, endgültig überwunden seien. Es müßte in erster Linie zu einer umfassenden, wenn auch nur vorläufigen Regelung der Reparationsfrage kommen, und es müßte dann in zweiter Linie der Weg für die Durchführung der wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Reformen in Deutschland geebnet werden können. Jedes andere Vorgehen würde, weit entfernt, den europäischen Frieden rascher herbeizuführen, den gegenwärtigen Stand der Dinge nur verschlimmern.

Ungarn und Georgien vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Schluß der Ratstagung wurden über die finanzielle Hilfeleistung für Ungarn zwei Protokolle unterzeichnet. Das erste trägt politischen Charakter und ist unterzeichnet von England, Frankreich, Italien, Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Ungarn. Die betreffenden Regierungen erklären, die Unabhängigkeit und die Souveränität Ungarns zu respektieren zu wollen. Die ungarische Regierung übernimmt ihrerseits die Verpflichtung, alle Bestimmungen des Vertrages von Trianon einzuhalten und auch alle anderen eingegangenen internationalen Verpflichtungen zu beachten. Die Mächte versichern, daß sie sich jeder Handlung enthalten werden, die den wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufbau Ungarns hindern und die Interessen der Gläubiger schädigen könnten. Im zweiten nur von Ungarn unterzeichneten Protokoll verpflichtet sich die ungarische Regierung im Einverständnis mit der Völkerbunds-Delegation ein Programm für den wirtschaftlichen Aufbau Ungarns ausgearbeitet, das vom 30. Juni 1926 ab die Herbeiführung des Gleichgewichts im Budget sichert. Die ungarische Regierung wird eine Anleihe von 250 Millionen Goldkronen aufnehmen, die zur Deckung der Defizite während der Wiederaufbauperiode dienen sollen. Zur Sicherung dieser Anleihe dienen die Zolleinnahmen, die Zuerststeuer, die Einnahmen aus dem Tabak- und Salomonopol. Ungarn willigt in die Ernennung eines Generalkommissars durch den Völkerbund ein. Außerdem wird eine zweite von der ungarischen Regierung unabhängige Emmissionsbank geschaffen.

In geheimer Sitzung des Rates wurde über das Ersuchen der Nationalregierung von Georgien verhandelt. Die Staaten, die mit Russland juristische Beziehungen unterhalten, müßten bei der russischen Regierung intervenieren, um die Entsendung der russischen Truppen aus Georgien zu erreichen. Branting hat darum, diesem Ersuchen zu entsprechen, worauf Lord Curzon erklärte, er werde die Angelegenheit seiner Regierung mit den notwendigen Erklärungen vortragen.

Rußland weist polnische Annäherung ab.

Die russische Zeitung „Economicheskaja Schin“ (Wirtschaftsleben), das amtliche Organ des Rates für Arbeit und Verteidigung, schreibt, daß die Sowjets nun dann darüber nachdenken, Verhandlungen zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen anzunehmen, wenn der Rigaer Vertrag revidiert werde. In Polen hat dies um so größere Enttäuschung hervorgerufen, als Polen gleichzeitig mit der Ernennung Darowskis zum polnischen Gesandten in Moskau den Handelsvertrag vorbereiten wollte und mit der Revision des Rigaer Vertrages natürlich nichts anderes gemeint ist, als die Rückgabe der polnischen Provinzen an Rußland. Gleichzeitig beantragten hier ritterliche Vorstellungen dem Rates, die mit der Revision verbunden sind, ein Wahlproletariat von Russen zu haben. Dazu kommt noch eine Note Tschichonins, die von neuem die Bilanzfrage in einem für Litauen günstigen Sinne ebenso wie die Bilanzfrage aufrollt; das trifft Polen an seiner empfindlichsten Stelle und wird von „Kurjer Kataryn“ als große Unverschämtheit bezeichnet. Tschichonins verheißt, dies nicht aufzunehmen, folgendes unangenehmes Ereignis die ersten Besorgnisse hervor, die bei einer radikaleren und nationalistischeren Entwicklung in Rußland Verhandlungen mit Polen nicht für ausgeschlossen gelten.

Die Schule der Roheit.

Uns wird geschrieben:
München und Paris — gibt es da einen Vergleich? Die Angeklagten gehören der gleichen Richtung an, den süddeutschen Nationalsozialisten bzw. ihrem norddeutschen Ableger, der Völkischen „Freiheit“-Partei. Aber kann man darüber hinaus den viehischen Totschlag an einem wirklichen oder vermeintlichen Spitzel in Parallele setzen mit dem politischen Verbrechen des Hochverrats?

Der Zufall hat gewollt, daß die Parallele von selbst in die Erscheinung trat: In dem gleichen Tage, an dem die Verhandlung gegen die Mecklenburger Röhlinge zu Ende ging, wurde in München der sozialistische Stadtrat Dr. Rukbaum als Zeuge über seine Verhaftung durch die Hitler-Bande vernommen. Man weiß, daß es bei der Festnahme der sozialistischen Stadträte nicht allmählich zuging, daß Mißhandlungen, Todesdrohungen und Beschimpfungen nur so hagelten. Die gleiche reaktionäre Presse, die über den — durchaus verwerflichen — Geiselmord in der Rätezeit ein unendliches Geschrei erhoben hat, ist über diese Geiselnahme und ihre Begleiterscheinungen mit stillschweigendem Hinweggehen. Dabei ist nur die erwartete rasche Niederlegung des Deutschen Volksrates, daß die verhafteten sozialistischen Stadträte das Schicksal der Geiseln aus der Rätezeit nicht geteilt haben.

Über das Hochcharakteristische dieses Vorganges liegt an anderer Stelle. Die Festnahme, die Mißhandlungen, die Todesdrohungen können nicht als Mißgriffe untergeordneter Organe entschuldigt werden. Nach der Beweisaufnahme steht unwiderleglich fest, daß die Hauptführer der Nationalsozialisten, daß Lubendorf in Person und ebenso der frühere Justizminister Roth diese Dinge mitangesehen haben, ohne einen Finger zu rühren. Herr Roth hat sich in Landtag damit entschuldigt, daß er „im Gebirge“ gewesen sei. Eine Unwahrheit, da der Zeuge Dr. Rukbaum unter seinem Eid aussagte, es wären überhaupt nur zwei oder drei Personen zugegen gewesen, als er die Intervention des Herrn Roth erbte. Ebenso feige wie Roth hat sich Lubendorf benommen. Er hat sich erkundigt, wer die Verhafteten wären, um sich teilnahmslos abzuwenden, als ihm gemeldet wurde, daß es sich „nur“ um Sozialisten handle. So kleinlich rachsüchtig konnte der angeblich so große Heldherr des Krieges sein.

Durch dieses Verhalten haben sich die Herren Lubendorf und Roth moralisch in gefährliche Nähe der mecklenburger Totschläger gebracht. Sie haben gezeigt, daß ihnen mit den Mecklenburgern nicht nur die völkische Gesinnung, sondern auch die untrennbar damit verbundene Roheit des Gemüts gemeinsam ist. Herr Hitler hat für seine Person diesen Beweis schon am ersten Verhandlungstage erbracht, als er die Absicht zur Vernichtung der „Münchener Post“ durch eine Abteilung seiner Banditen verteidigte.

So lehrten Paris und München am gleichen Tage, wie viel abgründige Roheit sich hinter den von Idealismus triebenden nationalen Phrasen der Rechtsradikalen verbirgt. Sind das zufällige Erscheinungen? Ganz gewiß nicht. Wir haben diese Roheit überall gesehen, wo der Rechtsradikalismus in Aktion trat. Wir erlebten sie bei der Ermordung Erzbergers und Rathenous, nicht nur in diesen Taten selber, sondern in dem Jubelgeschrei, das nationalistische Blätter und Führer, beziehungsweise auch Berufsvertreter der christlichen Nächstenliebe, Pastoren, über die Ermordung ihrer politischen Gegner anstimmten. Wir erlebten diese Roheit in den Kaputtagen, es sei nur erinnert an das Blutbad von Mecklenburg und die Erschießung in der Sandgrube. Das Einzige, worin sich die Parocher Tat von diesen Vorgängen unterscheidet, ist die ganz besondere Bestialität und Roheit, mit der hier die Schuldigen zu Werke gingen.

Aber diese Bestialität wurzelte nicht in der zufälligen Person der Täter, sie wurzelt tiefer in der bewußt missetzten Einstellung der völkischen Bewegung. Hier reifen die moralischen Früchte des Kasernenhofs und des Kadavergehorsams. Hier sieht man die stillen Erfolge der vielgepriesenen Erziehung im altpreußischen Geiste. Man muß diese Früchte bereits voraussehen, wenn man nur einmal die besorgte Sprache, die sich in diesen Akten entwirrt hat, in ihren charakteristischen Redewendungen heraushört. Es hat sich eine ganze W...

Der Führer der deutschen Pazifisten in München verhaftet!

Die Münchener Staatsanwaltschaft ließ am Sonntag den betagten Pazifisten Professor Dr. Lubbe auf Grund eines Artikels verhaften, der bereits vor 14 Tagen in der „Welt am Montag“ erschien und als Flugblatt ins Ausland geschickt wurde. Der Artikel enthält weder Geheimnisse, noch enthält er irgend etwas Außergewöhnliches. Was er bejaht, ist seit Monaten in allen politischen Kreisen Deutschlands bekannt und teilweise durch die Controversen Verhandlungen über den Rüstungsstillstand der Öffentlichkeit unterbreitet worden.

In Wirklichkeit ist natürlich der eigentliche Anlaß der Verhaftung die Tatsache, daß Lubbe Pazifist ist. Würde er ein wirklicher Hochverräter vom Schlage Erzbergers, Lubendorfs oder des Herrn Roth, dann würde die Staatsanwaltschaft sicherlich, wie bisher bei allen Hochverrätern, im Sinne des Gesetzbuches sorgsam darüber wachen, daß auch ihm nichts geschieht. Als Verächter internationalen Rechts ist Lubbe nun vorläufig unmöglich gemacht. Die eigentlichen Hochverräter aber erstreben sich nach wie vor nicht nur die Freiheit, sondern auch nach der Unterstützung mit staatlichen Mitteln. Auch aus dieser Gegenüberstellung vermag die Arbeiterschaft zu ersehen, welche Folgewirkungen ein Sieg der Rechtsparteien bei den kommenden Reichstagswahlen haben kann. Nur ein Sieg der Linken kann uns vor weiteren Rechtsheugungen und neuem Unheil bewahren. Gott ist Christus' Trumpf, wie er jetzt vor dem Münchener Volksgericht zum Schaden Deutschlands seit fast zwei Wochen vorgeführt wird.

Rechtsblock-Regierung in Mecklenburg.

Schwerin, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der neue Landtag ist heute Nachmittag zusammengetreten. Zu seinem Präsidenten wurde der deutsch-nationale Postmeister Jwenz gewählt. Das Kabinett Stellung ist zurückgetreten. Die neue Regierung ist jedoch noch nicht gebildet. Wie verlautet, wird sie nur aus drei Ministern bestehen, und zwar werden folgende Namen genannt:

- Inneres und Justiz: von Brandenstein, früherer Gefandter, Vorsitzender des mecklenburgischen Landbundes, (deutsch-national).
- Landwirtschaft und Finanzen: Amtsgerichtsrat a. D. Dietrich v. Döber, deutsch-national, Mitglied des Landtages.
- Kultur und Unterricht: Pastor Stamm, Rostock, Deutsche Volkspartei.

Verfassungsänderung erreicht in Bayern nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit.

München, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) Der bayerische Landtag hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag der Bayerischen Volkspartei abgelehnt, durch den der kommende Landtag ermächtigt werden sollte, eine Verfassungsänderung mit einfacher Mehrheit zu beschließen. Für den Antrag wurden 72 Stimmen der Bayerischen Volkspartei und der Mittelpartei abgegeben, dagegen 67 Stimmen der übrigen Parteien. Die notwendige Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht worden. Der Landtagspräsident teilte mit, daß er das Abwägungsergebnis sofort dem Ministerrat des Reiches mitteilen werde, damit der Reichspräsident darüber herbeigeführt werden kann.

Stadttheater.
Dienstag abend 7 Uhr:
Sax und Zimmermann
Mittwoch abend 6 Uhr:
Götterdämmerung.
Donnerstag abend 7 Uhr:
Die heilige Ente.

Lab-theater.
Anteater: Paul Barany.
Tel.: R. 6774 und R. 6700.
Dienstag, Mittwoch 8 Uhr:
König Lear.

Thalia-Theater
Ring 6700
Seute 8 Uhr:
Der eingebildete Kranke
Lustspiel von Molière.
Brosen: Ludwig Stüssel

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tel. Ring 2545
Seute und täglich 7 1/2 Uhr:
Wädi.

Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
Der Günstling der Jarin.
Liebich-Theater
März 1924.

Täglich 7 1/2 Uhr:
Emanuel Steiner
der berühmte Reckenkämpfer
Schwestern Wiesenthal.
Fred Janz
der rheinische Komiker
mit 10 Attraktionen.

3 ngerate erzielen in
der "Volkswacht"
den größten Erfolge

Wappenhof
Nur bis
Donnerstag!

Grete Reinwald
in:
Komödiantenkind
nach dem gleichnamigen Roman.
Ferner das Sensations-Schauspiel:
Police 111.

Regie:
Harry Piel 2445
mit
Hanne Brinkmann.
Chaplin plagt die Eifersucht.

Buchhandlung Volkswacht Modernes Antiquariat
Breslau 3 Neue Graudenstraße 5

Fugenlose goldene Trauringe
Große Auswahl. Billige Preise.
Paul Alter
Kupferschmiedestr. 17.
Bitte genau auf Name achten.



Künstler-Konzert
Heute Dienstag, ab 4 1/2 Uhr:
Eintritt freil
Ab 8 Uhr:
Ball verkehrt
Leitung: Kapellmeister Paull. 2446
Ab Mauritiusplatz
Auto-Verkehr

Morgen Mittwoch, ab 4 1/2 Uhr:
Künstler-Konzert
Leitung: Kapellmeister Paull.

Hotel „Deutsches Haus“, Deutsch-Diffa
Hiermit zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich die altbetannte und beliebte Gaststätte
Hotel „Deutsches Haus“
wieder käuflich erworben habe, und nach beendeter Renovierung am
Donnerstag, den 20. März 1924
eröffnen werde.

Es wird nach wie vor mein Bestreben sein, meinen werten Gästen den Aufenthalt bei mir in jeder Weise so angenehm wie möglich zu machen und ist auch für aufmerksamste Bedienung Sorge getragen.
Den geehrten Herrschaften und Vereinen halte ich gleichzeitig meine Lokalitäten zur Abhaltung von Festlichkeiten jeglicher Art unter kulantesten Bedingungen bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Paul Winkler.
1288
Berücksichtigt unsere Inserenten!

Luna-Park
Heute Dienstag:
Verkehrter Ball
Autobus-Verkehr
ab Mauritianusstrasse.

Moderne Anzüge
Jehon von 20 Mk. an
laufen Sie nur bei
Fabrikanten nur 20%
Taubenplatz 93 (Laden)
Der weiteste Weg lohnt.

Balsheife Steg 8 Wf.
auch in Gros.
Kermelluller, Garn, Zwirn, Schafwolle
f. billig. 100 Schmitz 1b 5 Wf.
Gran Frida Lippert,
Heinrichstraße 16.

Unsere Restbestände
in Herren- u. Damenbekleidung, Schuhen
und Wäsche müssen **beziehen**
zu sehr billigen Preisen verkauft werden.
Altbekleidungsstelle
722
Nadlergasse 20, 1. Stock.
Das Inventar ist zu verkaufen.

Es Vergebung von
Druckfachen
berücksichtigen Industrie und Handel,
Kommunal- u. Staatsbehörden, Partei-
vereine, Gewerkschaften, Krankenkassen,
Arbeiter-Sport- und Vergnügungs-
Vereine die Buchdruckerei der
Volkswacht
Breslau 2, Flurstraße Nr. 4-6

HALT! Alles wieder eingetroffen
auf Schallplatten und Noten
Bananen
Mäd; Halt dich fest; Wahre Liebe; Ich hab' ein Stübchen;
Wenn Du nicht kannst; Wenn ich Dich seh'; Tanz mit mir
Java; Die Mädel von Java; Ich sag nicht ja; Schatz wozu hast
Du ein Himmelbett?; Mädel vom Rhein; Wo hast Du die blauen
Augen her?; Anton steck den Degen ein; Ich möchte einmal;
Marietta; Kleopatra usw.
Sprech-Apparate mit u. ohne Trichter v. 15 Mk. an.
Schallplatte 1.25, 1.00, 2.50, 3.30 Mk. Pathé-Platten 2.50 Mk.
Mandolinen von 7.50, Gitarren 25, Lauten 25, Violinen
kompl. 15, Zithern 8, Ziehharmonikas 5 Mk. an. Form-
kasten, Notenpulte usw. Alles zu herabgesetzten Preisen, soweit Vorrat.
Franz Heppner, Musikwaren
Breslau IX, Scheinigerstraße 32. Tel. Ohio 8503.



Schiesswerder

Täglich ab 6 Uhr. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 2444

Die beiden gewaltigsten Filmschöpfungen der Gegenwart!

Der Mitternachtszug

Ein Kampf auf Leben u. Tod auf der Schnellzugmaschine!
5 Akte mit Hans Mierendorff, Louis Ralph, Violetta Naplerska, Dora Bergner usw.

Die Ehre des Hauses

Original amerikanischer Sittenfilm in 5 Akten.
Eintrittspreise: 0.50, 0.70, 1.—, 1.50 Mk.

Ein Spielplan, wie er in Breslau noch niemals gezeigt wurde!

Namslauer Bier!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. März.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Parteifunktionäre!

Freitag, den 21. März, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal.

Funktionär-Versammlung.

Beschlußfassung über die der Kandidatenversammlung vorzulegende Kandidatenliste zur Stadterverordnetenwahl! Alle Funktionäre müssen da sein!

Erweitertes Parteivorstand. Heute abend, pünktlich: 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, Sitzung.

Arbeitslose Parteigenossen! Freitag, den 21. März, nachmittags 3 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Kleiner Saal.

Arbeitslosenversammlung.

Referent: Genosse Wierzich.

Mittwoch, den 19. März, abends 7 1/2 Uhr, im Jägerhof, Gräßlener Straße 181/183.

Frauenversammlung.

Rednerin ist Frau im Stadterordneten Frau. Vollständiges Erscheinen unbedingt Pflicht aller Frauen. Niemand bleibe zu Haus.

Achtung, Arbeiterjugend! Heute abend rechnen alle Bezirkskassierer ab. Wer nicht erscheint, läuft Gefahr, sein Heim zu verlieren.

Mittwoch, abend, von 8-9 Uhr, findet im Zimmer 9 die Besprechung der Heimkassierer und Redner statt. Alle müssen erscheinen. Anschließend Probe der Spielgruppe.

Das Dilemma der Deutschen Volkspartei.

Kardorffs Wahlrede in Breslau.

In großen Plakaten und Ankündigungen hatte die Deutsche Volkspartei die Wähler auf Sonntag vormittag zu einer Versammlung im Schießwerder eingeladen, in welcher Herr von Kardorff den Weg weisen sollte zu einer „wahrhaft nationalen Politik“.

Der Redner hatte einen schweren Stand. Er durfte sich gegenüber den zahlreich versammelten Arbeitern und Angestellten nicht allzu arbeitserföndlich zeigen und endlich mußte er auch den Deutschnationalen ein paar gute Worte sagen, damit sie nicht allzu hart gegen die Volkspartei angingen und deren Bemühungen für den erhofften bürgerlichen Rechtsstaat schon jetzt unterföhren.

Was Herr von Kardorff über die auswärtige Politik sagte, war im Grunde genommen eine einzige Rechtfertigung der Außenpolitik unserer Partei. Jahreslang waren die Herren von der Volkspartei gegen die Friedens- und Reparationspolitik unserer Partei angesetzt, das „Kabinett der Erfüllung“, Wirth, wurde von ihnen mit wüsten Schmähungen angefeindet; noch Herr Beder entsetzte als völksparteilicher Minister über die Reparationsfrage den Aufstand.

Im Innern sei der Wirtschaftsfriede und die Volksgemeinschaft das erstrebenswerte Ziel. Es sei ein Verbrechen, wenn Kardorff durch seine Katholikenbeziehung die deutsche Volkspartei zu lären löche.

Sozialdemokraten!

Arbeitendes Volk in Stadt und Land!

Der Kampf

um den Bestand der Republik, um die Verteilung der Lasten im Staat, gegen die Politik

unerhörter Ausbeutung

des arbeitenden Volkes, durch Wucherer, Steuerdrückeberger, Lohn- und Gehaltsherabdrücker und anderer Parasiten, die am Volkskörper zehren, hat begonnen.

Lat des Klassenbewußtseins

begegnet. Es gilt, den bedeutungsvollen schweren Kampf zu finanzieren. Den Geldjägern des Weltkrieges müssen die

Großten des arbeitenden Volkes

die Opferwilligkeit und Freiwilligkeit aller Arbeitenden entgegengebracht werden.

Es müssen sofort die

Sammlungen für den Wahlfonds

in allen Betrieben, Geschäften und Büros eingeleitet werden.

Bei allen Versammlungen, Vergnügungen, Festlichkeiten und sonstigen Zusammenkünften sammle man für den

Wahlfonds der Sozialdemokratischen Partei.

Sammellisten hole man sich sofort aus dem Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, im 2. Stod, Zimmer 36. Es können dort auch direkt Eingabungen gemacht werden, ebenso auch auf Volkshaus-Konto Robert Herrmann-Breslau 31158.

Parteigenossinnen! Parteigenossen!

Hört den Appell! Schließt die Reihen!

Es gilt, den Brutalen Feind des arbeitenden Volkes zu schlagen!

Auf zum Kampf! Zum Sieg!

müsse abgeschafft werden, denn die „Politik“ habe in den Gemeinden nichts zu suchen, und die Hauptlasten trügen doch in den Gemeinden Handel und Landwirtschaft, nicht der Arbeiter (!). Das Steuerwesen müsse vereinfacht und eine Reihe von Steuern abgeschafft werden.

sei eine Lebensfrage für die Arbeiterchaft. Dem Bürgerhof des Herrn von Kardorff stellte Genosse Eckstein den großen Block aller Besißlosen gegenüber. Die Arbeiter haben während der Inflationszeit neun Zehntel aller Steuern getragen.

Die Versammlung im Schießwerder war kein künstliches Verzeihen für die Deutsche Volkspartei; als Rundgebung für die Wähler war sie, trotz aller Bemühungen, ein ausgeprochenes Mißerfolg.

Vom Arbeiterbildungsausschuss.

Moderne Komponisten

wie August Reuf, Herbert Jabinski und Alexander Glazounow werden die Vortragsfolge des morgen Abend im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattfindenden 6. (modernen) Kammer-

Die Ausführung liegt in den Händen von Maximilian Jennig (erste Violine), Bruno Janz (Viola), Ernst Kabisal (zweite Violine) und Erik Binnowski (Cello).

Der Besuch solcher Veranstaltungen sei besonders denen empfohlen, die sich in den intimen Charakter der Musik einföhnen wollen; die im Gegensatz zu großen Orchesterwerken jeder einzelnen Stimme ohne allzu große Anstrengungen des Gehörs gut folgen läßt, ohne daß das Gesamtbild dabei verloren geht.

Der kaum auf die existierenden Unkosten zugeschnittene Eintrittspreis von 40 Pfennigen sollte in weiten Kreisen unserer Mitgliedsber Bevölkerung sein, diese Gelegenheit nicht zu verabsäumen, für deren Vermittlung sie an anderer Stelle mindestens das Vier- bis Fünffache zu zahlen hätten.

Eintrittsprogramme sind noch zu haben bei den Vertrauensleuten, in den bekannten Vorverkaufsstellen, sowie an der Abendkasse.

Bei der vorletzten Veranstaltung des Bildungsausschusses hat ein armer Besucher sein Notizbuch mit beinahe einem Wochenlohn verloren. Der Finder wird gebeten, den Fund im Zimmer 14 abzugeben.

* Die Bevölkerungszunahme der Stadt Breslau hat laut Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau im Monat Februar 1924 betragen. Am Schluß des Monats Februar zählte Breslau 563 164 Einwohner.

Wählen gegen Husfen

wählen, aber vor das göttliche Wunder schauen und preisen, von neuem anstaunen und verehren will, der lasse sich von der kleinen technischen Schar nicht vom Besuche abhalten.

B.I. Die Insel der verlorenen Schiffe. Wenn man diesen Film sieht, ist man geneigt, zu glauben, daß die Filmtchnik nicht mehr übertroffen werden könnte. Phantasie wird Wirklichkeit. Wir haben wohl schon öfter im Film einen Sturm auf dem Meere und Kampf des Schiffes mit den aufgeregten Wellen gesehen, aber wie wird uns dies hier in dem amerikanischen Film gezeigt!

Die Handlung bietet nur einen schmalen Rahmen zu diesen Bildern; sie ist wohl spannend bis zum letzten Ende, aber sie ist hier doch nur das Sekundäre; die Darstellung ist das Primäre. Unter den Darstellern ragt in erster Linie Milton Sills hervor, infolge seines markanten, scharf umrissenen Spiels.

* Abkürzungen. Des großen Erfolges wegen wird das Lustspiel „Chaplin heiratet“, das zu den besten seiner Art gehört, verlängert. Wer einmal herzlich lachen will, sollte nicht veräumen, sich den unsterblichen Chaplin anzusehen.

Matthias-Kino. Hier werden zwei amerikanische Filme von guter Qualität vorgeführt. „Die Stadt des Satans“ und „Seelenhandel“. Der erstgenannte Film fesselt durch seine überaus spannende Handlung und durch die fast reinen Darstellungen großartiger Naturorgänge. Gleichzeitig vermittelt er uns köstlich nicht übertriebene Bilder von dem Leben und Treiben in den Verbrennerstädten Südamerikascher Städte.

Filmchau.

Im Ufa-L. und L. L. führt der Monumentalfilm „Die Nibelungen“ (Ufa-Reihe-Film). Er bietet Wunder der Filmtchnik. Der Regisseur Fritz Lang, dem wir bereits die raffische Inszenierung des „Dr. Mabuse“ verdanken, hat auch aus den „Nibelungen“ alles herausgeholt, was technisch übersehbar denkbar ist.

Die Handlung fesselt uns ja bekannt; man wird auch weniger durch diese als durch die prächtigen Bilder gefesselt. Am vergangenen Donnerstag fand im Beisein des Reichspräsidenten eine Wehltätigkeitsaufführung des Nibelungenfilms im Lauenburgertheater statt, deren Reinertrag der Deutschen Roten Kreuzes zugewandt wurde.

Kammer-Vorspiele. „Die Schuhe einer schönen Frau.“ Mit dem Aufblühen der literarischen Periode des Interesses, die augenscheinlich bald dem großen Scheiterhaufen der Vergänglichkeit dargebracht sein wird, ging die „gute alte Zeit“ der Poesie und ihrem Schwesterkin Romantik verloren.

Im Ufa-L. und L. L. führt der Monumentalfilm „Die Nibelungen“ (Ufa-Reihe-Film). Er bietet Wunder der Filmtchnik. Der Regisseur Fritz Lang, dem wir bereits die raffische Inszenierung des „Dr. Mabuse“ verdanken, hat auch aus den „Nibelungen“ alles herausgeholt, was technisch übersehbar denkbar ist.

Lanner ließ sich in ihren Stöckschuhen, ihren reizenden Bewegungen und — nebenbei — ihrem unerhörten Glück, das sie zur „reifeften Frau der Welt“ machte, zu einem vornehm-verhaltenen Spiel hinreißen, das eben dadurch eine verstärkte Begeisterung ausstrahlte.

B.A. Nibelungen. „Der Herr und die anderen“. Ein Filmkennner, weniger ein Dichterkritiker, jimmerte diesen fahndolneten Christusfilm. Denn es ist darauf abgesehen, Reueheit zu fabrizieren. In fesselnd bunten Farben ist das Bild gepinselft. Glühendes Reichthumschiller und lästernes Dufte, köstliches Milchweiz und habendes Giftgrün beleben die Palette.

Die schließlichen Hausbesitzer

stiegen in Siegen eine Tagung ab. Sie hatten sich dazu das teure Hotel „Rautenkranz“ ausgesucht, ein Beweis, daß es ihnen noch nicht gerade leicht geht. Geredet wurde viel, am meisten von dem Breslauer Schornsteinfeger und deutsch-nationalen Abgeordneten Conradt, und dem polnisch-jüdisch-deutschpolnischen Stadtratsmitglied Bujakowski. Dann hat man durch folgende Entschiedenheit die Beilegung jeden Mieterskuzes und des gemeinnütigen Wohnbaues verlangt:

„Die Reichsregierung wolle umgehend dafür eintreten, das Reichsmietengesetz, das Gesetz über Mieterschutz und Mietscheinungsämter und die Verfügungen über Maßnahmen zur Bekämpfung des Wohnungsmangels mit sofortiger Wirkung beschleunigt abzugeben; die gelähmten Kräfte der Wohnungserzeugung sollen wieder frei werden, um zum Wohle des Staates und seiner Bürger die Neubautätigkeit wieder in Gang zu bringen.“

Vertrauen hat die Sorte von Hausbesitzern nur zur „Deutsch-nationalen Volkspartei“ obwohl sie in der Inflationszeit so gern ihre Häuser an Tschechen veräußerten. Besonders weil er so energisch für die Erhaltung des Besitzes kämpft. Also werden die Hausbesitzer den Junkern behilflich sein, das Volk durch hohe Rente auszuhungern, und die „Deutsch-nationalen“ werden dafür den Hausbesitzern zur Schräpfung der Mieter Hilfe leisten.

Gegen diese edlen Absichten gibt es nur ein Mittel:
Wer leben will, wählt Sozialdemokratie!

Die Städtische Kunstgewerbeschule

Die zu den bedeutendsten Bildungsanstalten gleicher Art in Preußen rechnet, aber fast 25 Jahre hindurch in mehr wie unwürdigen Mieträumen, Hinterhäuser der Grundstraße 17-25, untergebracht ist, soll nun endlich in bessere Räume übergeführt werden. Der Anfang ist durch die Verlegung der Lehrklassen und kunstgewerblichen Abteilung nach dem südlichen Schulgebäude, Kirchstraße 1-3, gemacht worden. In das genannte Gebäude sollen demnächst noch die Abteilungen für Glasgravur, Porzellanmalerei und Feinmetallgewerbe verlegt werden. Vielleicht dürfte sich auch die Möglichkeit bieten, später die übrigen Abteilungen daran anschließend unterzubringen. Der Schule wird es durch die bereits erfolgten und auch geplanten Verlegungen möglich werden, ihre Aufgaben und Ziele in einer der wirtschaftlich hohen Bedeutung des Kunstgewerbes entsprechenden Weise durchzuführen. Aber nicht nur das kann und wird durch eine sachgemäße Unterbringung der Anstalt erreicht werden, sondern der Umstand, daß die Schule nunmehr an die Straße zu liegen kommt, wird zum weiteren Bekanntheit dieser für unser Erwerbsleben so außerordentlich wichtigen Anstalt fördern wirken. Infolge der bisherigen verfallenen Lage der Schule hat bis jetzt doch nur eine kleine Zahl der hiesigen Einwohner von ihrem segensreichen Wirken Kenntnis gehabt. Die Ueberführung wird zweifellos eine allgemeinere Kenntnis der Schule und hierdurch eine größere Besuchszahl zur Folge haben.

Bei der Ueberführung fast aller akademischen Berufe, die somit dem Intelligenzstande zugeteilt kaum mehr ein angemessenes Einkommen sichern, bilden die gewerblichen, insbesondere die kunstgewerblichen Berufe, recht auskömmliche Existenzmöglichkeiten. Der Direktor und die Lehrerschaft sind zu jeder Zeit zu eingehender und gewissenhafter Berufsberatung erdwig.

Wir danken herzlichst.

In der „Schlesischen Volkstimme“, dem hysterisch deutsch-völkischen Schmutzblatt aus dem Verlag Pauli Steinke, befindet sich ein deutsch-völkischer Verräter mit dem Prozedur der Münchener Weisagerei. Die Manier, mit der dies geschieht, ist echt deutsch-völkisch. Die würdigen Gestalten der Hülfer-Lubendorff und anderer Narren passieren entsprechend Revue. Hülfer wird sogar nach geüblicher Herzerhebung keiner „guten“ Eigenschaften als Arbeiterführer bezeichnet. Die wirklichen Arbeiterführer werden sich gewiß vor Eitel schültern, wenn sie hören, daß diese Art Besse den Ehrennamen Arbeiterführer für einen politischen Abenteuer und Narren wie Hülfer beansprucht.

Abrechnung mit Lubendorff und Helfferich.

Mit gewaltigen Streichen hat Genosse Scheidemann am 9. März im Reichstag das Kartenhaus der völkischen Dolchstoßlegende zusammengehauen. Jeder aufrechte Sozialdemokrat sollte diese Rede in vollem Wortlaut gelesen haben, denn dieses Material ist wie kein anderes geeignet, im kommenden Wahlkampf die heutzutage völkische Heise unwiderlich zum Schmelgen zu bringen. (Die Rede erscheint in diesen Tagen zum billigen Preis von 20-30 Pf. im Verlag für Sozialwissenschaft E. M. H. S., Berlin SW. 68.)

- * Amtliche Wetterbericht. Kalte Polarluftmassen bringen schneefallende Wolken ein. Die dabei an den Südküsten auftretenden Stauwirbelungen führen zu Schneefällen. Umwählich wird aber wieder Beruhigung eintreten. — Dienstag: Vereinst mit noch Schneeschauer, zeitweise aber aufheiternd. Weitere Temperaturabnahme. Nachtkraut, böiger Nordwestwind.
- * Im hiesigen Schulmuseen finden am Mittwoch um 3. 4. 5. 6 und 8 Uhr Filmvorführungen: „Bilder aus Ost- und Westpreußen“, „Bilder aus dem Treiben“ und „Wie ein Reichstag entsteht“ statt.
- * Die Firma Albert Bink (Konstruktionsfabrik) hat anscheinlich ihrer Betriebserweiterung in der SadowstraÙe 38 der Mittellandsstraße 500 Stück 3 Pfund-Brote zur Verfügung gestellt.
- * Operant in der Schule. Am 10. März beschlossen 24 Schüler der katholischen Knaben-Mittelschule II einen zwei-jährigen freiwilligen Operant-Kursus mit der Prüfung im Kapelleo (Fähigkeitssprüfung). In dieser wiesen sie der gewandten schriftlichen und mündlichen Gebrauch der Sprache nach. Die Prüfung ist vom Operant-Institut für das Deutsche Reich eingerichtet worden. Führer der hiesigen Schär war Herr Mittel-schulrektor Triester.
- * Das Rautenkranz-Kino ist in diesen Tagen an den bekannten Theaterbesitzer Arthur Benjamin veräußert worden, der es dem Konzern anschließt, zu dem bisher die Rautenkranz-Kino, das Oberkino, die Jupiter-Kinotheater und das Theater des Nordens gehörten. Der Konzern hat besonders im letzten Jahre bedeutende und zugkräftige Filme nach Breslau gebracht und wird nunmehr auch im Rautenkranz-Kino das Gegenstück bei bester Orchesterbegleitung seinen Besuchern zeigen.
- * Die Arbeitsbeschau stellt nach siebenjähriger hülferreicher Tätigkeit im Dienste der minderbemittelten Bevölkerung schon in den allernächsten Tagen ihren Betrieb ein. Die vorhandenen Restbestände werden noch zu sehr billigen Preisen abgeben.

Gewerkschaftsbewegung.

Gründung einer Reichswohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft durch die freien Gewerkschaften.

Es wird uns geschrieben: In der Erkenntnis, daß die gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft eine Entwicklung genommen haben, die auf eine starke Belastung der Gehalts- und Löhrempfänger hinausläuft, die Wohnungsnot nicht lindert und den Wohnungsmangel östlich zum Stocken gebracht hat, wurde von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, dem Allgemeinen Freien Angestelltenbund und dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund am 14. März 1924 eine Reichswohnungsfürsorge-Aktiengesellschaft, genannt „Rewo“ gegründet, deren Aufgabe es sein soll, die wirtschaftlichen Interessen der gewerkschaftlichen Mitglieder auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu vertreten. Die neue Aktiengesellschaft ist als eine wirtschaftliche Zentralstelle sämtlicher auf dem Boden des gemeinschaftlichen Eigentums stehenden Bauvereinigungen und Siedlungsgesellschaften gedacht, die vorzugsweise die Wohnungsfürsorge der Beamten, Angestellten und Arbeiter betreiben.

Die „Rewo“ verfolgt sachgemäß „ausschließlich gemeinnützige Zwecke und hat zum Gegenstand die Förderung des Wohnungswesens durch Beschaffung gelunder und zweckmäßig eingerichteter Wohnungen für Beamte, Angestellte und Arbeiter. Die Tätigkeit der Gesellschaft erstreckt sich auf das ganze Reich.“ Im besonderen hat sich die „Rewo“ zur Aufgabe gestellt:

1. Die Förderung der Gemeinnützigkeit im Wohnungs- und Siedlungswesen.
 2. die Vertretung der Interessen der Beamten, Angestellten und Arbeiter gegenüber den Organen des Reichs, der Länder und Gemeinden in allen Angelegenheiten des Wohnungs- und Siedlungswesens.
 3. die Beschaffung und Erhaltung von Baugelände für Kleinwohnungsziele sowie dessen Veräußerung und Vergütung von Erbbaurecht.
 4. die Beschaffung von Baufapital durch Vermittlung von Hypotheken und Zwischenscheitern, die Ausgabe zentraler Anleihen, die Beschaffung von Bausparnissen und Bausparzulagen sowie die Organisation von Kapital, das zum Zweck des Wohnungsbaues gewahrt wird.
 5. die Bearbeitung von Bau- und Siedlungsplänen sowie die Förderung der Normalisierung und Typisierung des Kleinwohnungsbaues.
 6. die Vermittlung und Beschaffung von Baustoffen und Bauteilen aller Art sowie die Beschaffung von Hausrat.
- Die „Rewo“ wurde zunächst mit einem Stammkapital von 50 000 Goldmark gegründet. Zum Geschäftsführer der neuen Gesellschaft sind Stadtsanrat a. D. Dr. Ing. Martin Wagner und Peter Graßmann ernannt. Die Geschäftsräume der „Rewo“ befinden sich in dem neu erbauten Bundeshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin S. 14, Inselstraße 6.
- Wir empfehlen allen Bauvereinigungen, Siedlungsvereinigungen, Städten, Gemeinden und Gemeindevereinigungen, aber auch allen Siedlern und Bauvereinigungen aus den Reihen unserer Kollegen und Genossen, sich an die „Rewo“ zu wenden, wenn sie Rat und Hilfe in allen Fragen der Wohnungs- und Bauwirtschaft benötigen.

Arbeitszeit und Schlichtungsverfahren.

Dem Reichsarbeitsministerium wird geschrieben: „Die Arbeitszeitverordnung überläßt die Regelung der Arbeitszeit in erster Linie dem Tarifvertrage. Nur soweit die Arbeitszeit nicht tariflich geregelt ist, kann die Regelung auf Grund des § 6 der Arbeitszeitverordnung erfolgen. Tarifverträge kommen regelmäßig durch freie Vereinbarung der Parteien zustande. Kommt keine Einigung zustande, so kann jeder Teil eine vereinbarte Schlichtungskommission oder eine Schlichtungsbehörde anrufen. Das Schlichtungsverfahren ist bei Streitigkeiten über die Arbeitszeit rechtlich ebenso zulässig wie für andere Arbeitsbedingungen, zum Beispiel die Löhne. Auch hinsichtlich der Zulässigkeit der Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen nimmt die Arbeitszeit rechtlich keine andere Stellung ein als andere Arbeitsbedingungen.“

Mit dieser Erklärung wendet sich das Reichsarbeitsministerium offensichtlich gegen die von uns vertretene Auffassung, daß Schiedssprüche, die gegen den Willen der Parteien die Arbeitszeit über die in der Arbeitszeitverordnung festgesetzte regelmäßige achtstündige Arbeitszeit bestimmen, ungesetzlich sind. Die Erklärung des Reichsarbeitsministeriums sagt ausdrücklich, daß nach der Arbeitszeitverordnung eine Ueberziehung des achtstündigen Tages auf Grund des § 6 von den zuständigen Aufsichtsbehörden unter bestimmten Voraussetzungen nur gestattet werden darf, wenn ein Tarifvertrag nicht zustande kommt. Es heißt jedoch kein Wort in der Arbeitszeitverordnung, insbesondere in den §§ 3 und 6, wonach an Stelle des Tarifvertrages ein „Schiedsspruch“ treten kann. Wir verweisen insbesondere auf den Kommentar zur Arbeitszeitverordnung des Genossen Leipart. Wenn die nachträglich konstruierte Theorie des Reichsarbeitsministeriums richtig wäre, wozu denn überhaupt eine Arbeitszeitverordnung? Es würde vollkommen genügen, einfach zu verordnen: „Die Arbeitszeit wird vom Reichsarbeitsminister oder den ihm nachgeordneten Schlichtungsinstanzen festgelegt.“ Ein Schiedsspruch kann nur insofern einen Tarifvertrag ergänzen, oder ersetzen, als gesetzliche Bestimmungen das nicht verhindern. Das geschieht durch die Arbeitszeitverordnung. Und deshalb sind Schiedssprüche, die eine andere als die achtstündige Arbeitszeit festlegen, sofern beide Parteien die Schlichtungsinstanz nicht gemäß § 5 Abs. 3 damit ausdrücklich beauftragt haben, ungesetzlich.

Die Bergarbeiter halten am Sozialisierungsgedanken fest.

Köln, 17. März. (Eigener Drahtbericht.) In einer Eingabe an den Reichswirtschaftsminister fordert der Deutsche Bergarbeiterverband im Hinblick auf die durch die Preispolitik des Kalkindustrials bewirkte katastrophale Lage in der deutschen Kalkindustrie die Ueberführung der Kalkindustrie in den Besitz des Reiches, mindestens aber die bekömmungte Einführung eines Reichskalkmonopols. Die Eingabe wird mit ausführlichem statistischem Material und Ausführungen der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vom 7. Februar und 8. März über die kritische Lage der deutschen Kalkindustrie begründet.

Schauspielerstreik in New York.

Die Berufsvereinigung der Newyorker Schauspieler (Equity Association) hat mit 1200 Stimmen gegen 2 Stimmen einen Beschluß angenommen, wonach am 1. Juni in den Streik getreten

werden soll, wenn die Bühnenleiter sich nicht der Forderung fügen, daß Schauspieler, die außerhalb der Berufsvereinigung stehen, nicht beschäftigt werden dürfen.

Die Schauspieler genießen bei dieser Bewegung die volle Unterstützung des unter Leitung von Samuel Compert bestehenden amerikanischen Arbeiterbundes.

Vor dem Bergarbeiterstreik in England.

Die Vertreter der Bergarbeiter haben die Vorschläge der Unternehmer, statt der geforderten Lohnerhöhung auf 40 Prozent über Vorkriegslohn nur 30 Prozent über Friedenslohn zu zahlen, abgelehnt. Es ist wahrscheinlich, daß es zum Streik oder Bergarbeiter kommt. Vorläufig wollen die Bergleute das Schicksal des im Parlament beantragten Gesetzes über Mindestlöhne abwarten. Konserative und Liberale sind Gegner dieses Gesetzes.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Deutsch-Lissa. Einen wirkungsvollen Vortrag am 12. März hielt Präsident Jils über die Frage: „Wie muß die Arbeiterpartei wählen?“ In glänzender Weise vertrat es die Rednerin, ihren Gedankengang den zahlreich erschienenen Frauen und Männern darzulegen. Die besitzenden Klassen wollen herrschen und bleiben, haben also ganz andere Ziele als die Arbeiterpartei. Sie wollen ihren Besitz vermehrten, darum ist es natürlich, daß sie die Parteien wählen, die für ihre Interessen eintreten. Anders der Arbeiter, aber noch mehr die Frauen. Zu groß ist bei den Besitzlosen die Unkenntnis, wie ihre Unterdrücker beherrschen. Die Steuerhöhen und Arbeitszeitverlängerung, worunter die arbeitenden Klassen leiden, lassen uns hoffen, daß die Besitzlosen die richtigen Vertreter in den neuen Reichstag wählen. Mitglieder ihrer Klasse und ihres Standes. Nur wer in der Arbeiterpartei erwachsen ist kann mit dieser fühlen. Ein Konservativ kann nicht die Arbeiterpartei und ihre Sorgen kennen. Darum wählt bei den kommenden Wahlen die Partei, die Eure Lage besser wird. Dieses wird die Sozialdemokratische Partei!

Deutsch-Lissa. Das Hotel „Deutsches Haus“ ist wieder in den Besitz des Herrn Pauli Winkler übergegangen und wird nach erfolgter Renovation diesen Donnerstag neu eröffnet. (Siehe Interat.)

Arbeiter-Sport.

Die Wettkampfmannschaft des Schwimmvereins „Poseidon“ ist anlässlich ihres Stanzes am Sonntag beim Arbeiter-Schwimmverein Götlich wiederum recht erfolgreich abgeschritten. Es ist dies um so erhellender, als außer dem fast ebenbürtigen schlesischen Verein und einigen Vereinsmitgliedern der Berliner Vereine „Union“, „Welle“ und „Freie Schwimmer, Neukölln“, vertreten waren. Letztere allerdings mit Erfolg. Weniger günstig landete die Breslauer Jugend, die der Götlicher in keiner Weise gewachsen ist. Nachfolgende Resultate zeigen von harten Kämpfen, wobei oft erst im Endpar durch Handschlag die Entscheidung fiel. Männerstaffel 5 x 50 Meter bestzeit: Erster „Poseidon“, 2.49 1/2 Min, zweiter „Götlich“, 2.42 1/2 Min, dritter „Freie Schwimmer“, 2.57 Min. Hinter „Götlich“, 2.42 1/2 Min, 100 Meter Freistil für Männer A-Klasse: Erster „Poseidon“, 4.09 1/2 Min, zweiter „Union“, 4.18 1/2 Min, dritter „Freie Schwimmer“, 4.09 1/2 Min. (gute Zeit), zweiter „Poseidon“, 1.13 1/2 Min, dritter „Welle“, 1.16 Min. Männerstaffel 4 x 100 Meter: Erster „Poseidon“, 5.21 1/2 Min, zweiter „Freie Schwimmer“, 5.35 1/2 Min, dritter „Götlich“, 5.35 1/2 Min. Jugend: Erster „Götlich“, 3.31 Min, zweiter „Poseidon“, 3.26 1/2 Min, dritter „Welle“, 3.31 Min. Männerstaffel 100 Meter A-Klasse: Erster „Götlich“, 1.24 1/2 Min, zweiter „Welle“, 1.24 1/2 Min. Im Wasserballspiel verlor die Männermannschaft gegen „Union“ mit 5 : 4 die Jugend gegen „Götlich“ 4 : 0.

Handball.

Freiheit, Jugend — 1. Abteilung Jugend 0 : 0 (0 : 2). Die Jugend der 1. Abteilung spielt ein schönes Kombinationspiel. Freiheit verurteilte durch Vergebe ihrer ganzen Geschicklichkeit das Spiel zu führen, was ihr aber nicht weisse gelang. Der Schiedsrichter der Spielrichter trennte zwei, ließ ein faires, wichtiges Spiel bestimmend abwickeln.

Wohlfahrt, 1 — 1. Abteilung 1 : 0 (2 : 0). Mit Ankniff entwickelt sich ein hartes, knapp in den Grenzen haltendes Spiel. Wenn die Wohlfahrt die Blauweissen halb so förtlich spielen, würde es auch genügen. Die 1. Abteilung gab ihr Bestes her, um für sich einen Erfolg zu buchen; doch scheiterten sämtliche schon eingeleiteten Angriffe an der gut arbeitenden Wohlfahrt Verteidigung oder in den Händen des Torwandes. 2 Elfmeterwürfe auf beiden Seiten blieben ohne Erfolg.

Freiheit, Handau — 3. Abteilung II 4 : 0. Nachdem die 3. Abteilung ihre Mannschaft etwas umgestellt hat, geht ein festes Spiel nach. Handau wird sich etwas weitere Spielweise angewöhnen müssen und mehr auf Aktiwität achten.

Arbeiter-Karteil für Sport und Körperpflege! Achtung, Vorstehende und Exportware! Seit Wochen bitte ich um Einreichung der Fragebogen, die leider noch von manchen Vereinen ausbleiben. Nun müssen wir bis zum 18. März die Angaben haben, welche Vereine neue Spielplätze wünschen, wie sie bisher gehaltenen Turnhallen und Spielplätze sind umgeben bezirksweise der Sparten beim Stadionschuh für Jugendpflege neu einzurichten. Der kommende „Rost“ erfordert die Aufmerksamkeit der Techniker, alles ist darauf vorzubereiten. Verneht zum Schluß die kommenden Wahlen nicht, agitiert, daß unsere Genossen ins Parlament kommen.

Breslauer Produktenbörse vom 17. März.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 17. März 1924 gezählten Preise in Goldmark (1 Goldmark = 100 Dollars) ab schlesischer Verladestation. Tendenz: Getreide: Fest. — Delsaat: Schwachend. — Kartoffeln: Wegen Winterwetters kein Geschäft. — Mehl: Fest.

Tägliche Amtliche Notierungen (100 kg) in Goldmark:

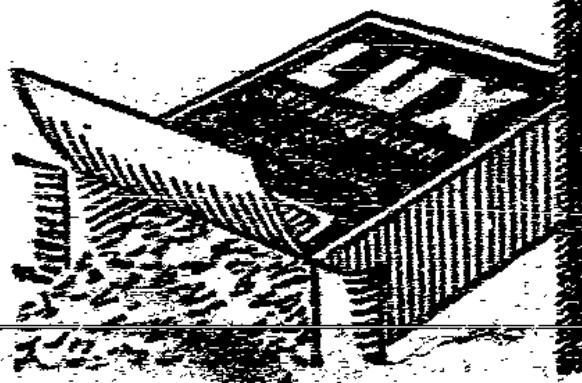
Getreide:	17.	15.	Delsaat:	17.	15.
Weizen	17.80	17.40	Fanfaat	70.00	—
Roggen	14.20	14.00	Reinmehl	40.00	—
Safer	12.00	12.00	Wohn, blau	66.00	—
Strangweizen	18.50	18.00	Saß, Wint.	37.00	—
Mittelsafer	18.50	15.50	Reinmehl	37.00	—
Futterweizen	11.50	11.50			

Speise-Kartoffeln (je 50 kg) Rote und weiße 2,00 Goldmark. Fabrik-Kartoffeln 1,50 Goldmark.

Umtliche Notierung für Mühlenerezeugnisse (für 100 kg).

	17.	15.
Weizenmehl 100 kg	27,50	26,50
Roggenmehl 100 kg	23,00	22,75
Hafermehl 100 kg	31,50	30,50

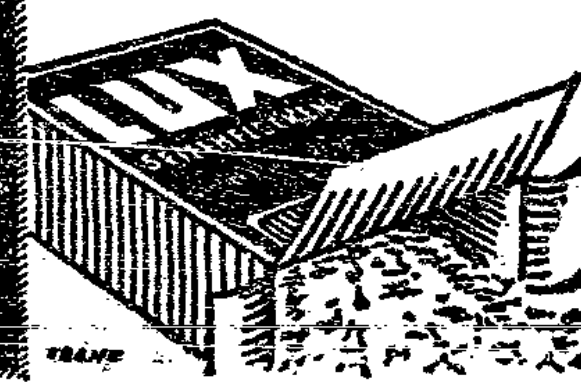
Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!



SEIFENFLOCKEN

schaden den guten und kostbaren Geweben ebensowenig wie klases Wasser

Sunlight Gesellschaft A.G. Mannheim-Rheinau



Aus aller Welt.

Reinliche Verwechslung.

In Reggio di Calabria, an der Straße von Messina hat sich ein Diebstahl unter so komischen Umständen zugetragen, daß sämtliche Reggio di Calabrierer am nächsten Tage, als sie das hörten, nicht aus dem Lachen herausgeraten sind. Der einzig erstarrte Mensch unter den stehengelassenen Seelen ist die Frau gewesen, welche nun dem Spitzhaken heimgeführt wurde. Sogar ihr Mann hat mitgelacht, und er konnte gut lachen, weil er während der verhängnisvollen Stunde beim Kartenspielen in seinem Stammlokal die höchsten Krämpfe in der Hand hatte. Seine Frau lag bereits im Bett, und sie dachte beim Einschlafen darüber nach, ob er wohl heute einen glücklichen Abend haben würde. Wenn er nämlich einen glücklichen Abend hätte, kam er sehr vergnügt nach Hause. Da ging die Tür ihres Schlafzimmers auf, und herein trat der Einbrecher. Er durchsuchte im Dunkel mit großer Sorgfältigkeit die Räume. Sie verhielt sich ruhig in ihrem Bett und dachte: er scheint heute keinen glücklichen Abend gehabt zu haben. Nach einer Weile sagte sie im Tone harter Kräuheit: „Was suchst du denn da? Komm doch schon ins Bett!“ Da hörte man, wie sich jemand entkleidete. Schweigend stieg der Einbrecher in das zweite Bett. Und da war es nun seine Glücke, die den Kerker im richtigen Augenblick fortgibt. Die Frau hatte alle Beurlaubung, dabei zu bleiben, daß er bestimmt seinen glücklichen Abend gehabt hat. Sie streckte ihren Arm tröstend nach ihm aus: ihre Finger griffen nach seinem Büschelhaar und stießen dabei auf den kalten Schädel des Einbrechers. Die folgende Szene, nach der sich die Aufsteller die Finger leden werden, ebnete mit der erfolgreichsten nicht vertrieben werden, die berühmte pikante Note kräftig anzuwenden. Dazu kam nach einem wirklich glücklichen Abend der Mann nach Hause, und es war nun seine Aufgabe, tröstend den Arm auszustrecken. Am nächsten Tage lachten, wie gesagt, alle

Reggio di Calabrierer. Heute lacht sogar ganz Italien, denn diese Nachricht dreht sich durch alle Notationsmaschinen. Aber die italienischen Volatalkatze waren hübsch genug, den Namen der Betroffenen an verhängen.

Der Lotse wider Willen.

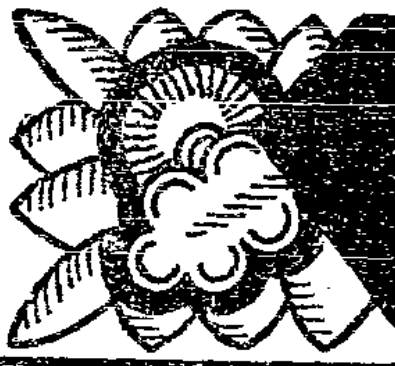
Einen halb verweifelten, halb amüsierten Kampf um sein Leben führt ein Franzose namens Paul Francois Flour. Er besahst, am Leben zu sein, und glaubt sogar, sein Dasein beweisen zu können; aber die Behörden sind anderer Ansicht, und da sie ihn schon so oft für tot erklärt haben, ist die Sache für den hochweilen armen Tisch damit erledigt. Im Sommer 1916 erhielt Flour Urlaub von seinem Regiment. Während er noch zu Hause weilte, lief bei seiner Frau die Mitteilung ein, daß er gefallen sei. Das Ehepaar feierte das Ereignis zunächst mit einem solennem Leidenshinweis. Dann teilte der „Gefallene“ mit, daß er es durchaus ablehne, tot zu sein, sondern nach Ablauf seines Urlaubs wieder auftreten werde. So geschah es auch. Und der Folgebote überlebte der Rest des Krieges in bester Gesundheit. Im vorigen Jahre erlebte das Ehepaar Flour eine neue Ueberraschung. Da erhielt nämlich die „Witwe Flour“ die amtliche Aufforderung, sich um Verleihung einer Kriegsauszeichnung zu bewerben, die ihrem toten Ehemann nachträglich verliehen sei. Der „Verstorbene“ teilte der hohen Behörde mit, daß er zwar am Leben, aber trotzdem gewillt sei, die hohe Auszeichnung über sich ergehen zu lassen. Im Anfang dieses Jahres erhielt die lustige Witwe wiederum eine amtliche Mitteilung, aus der sie erfuhr, daß die Witwe ihres Mannes aus seinem präparierten Grab auf einen neuen Friedhof bei Bar-le-Duc überführt werden soll. Sie wurde gleichzeitig eingeladen, der neuen Beerdigung beizuwohnen. Auch der Mann erschien zu der Feier und ließ sich gemeinsam mit seiner Witwe seine eigene Beerdigung an. Jetzt hat die Frau nochmals ein Schreiben bekommen, in dem die hartnäckige Behörde zu wissen wünscht, welche Inskription die Witwe auf das Kreuz zu setzen wünscht. Auf dies Schreiben hat der Mann wieder beantwortet, in dem er vorgeschlagen hat: „Hier ruhet nicht...“

Die „Schmuppelnde“ Frau.

Das schöne Geschlecht war dem Tabak nie feind. Im 17ten Jahrhundert führten die „eleganten Frauentümmer“ ein sterliche Dose aus Gold oder Silber bei sich, der sie den Tabak entnahmen, um wie es anschaulich von zeitgenössischen Chronisten geschildert wird, in grazvoller Fingerhaltung den Tabak in die Waden der schönen Kasse „einzuerleiben“. Mit dem „Schmuppeln“ begann also die Vorliebe der Frau für Tabak. Aber auch die Raucher war schon lange vor anderer Zeit im Schwung. Im Jahre 1715 erschien in Veldken ein Buch, das den vielgeliebten Titel führte: „Beweis, das ein honettes Frauenzimmer bei den Kaffee-Schmäuschen erpöcken und eine Pfeife Tabak dazu rauchen kann“. Diese Empfehlung scheint so viel Anklang gefunden zu haben, daß der berühmte Prediger Abraham a Santa Clara von der Kanzel aus wittern mußte: „Tabak, dies Kraut wird bei festmaltiger Zeit dergestalt mißbraucht, daß fast kein Weib mehr zu finden ist, die nicht zu den übertriebenen Tabakrauchen gehört, obwohl dem Weibe das Rauchen anstößt wie dem Säcken die Füllentwürfel“. Am die Mitte des vorigen Jahrhunderts trat in Deutschland die rauchende Frau abermals in den Vordergrund. Die Zigarre war damals das Element der rauchenden Frau, und es gab heftige Tabakkämpfe der Amazonen. Das Zigaretten rauchen wurde durch Kaiserin Eugenie in den Galen und das Bourboner eingeführt und hat sich besonders in den romanischen Ländern schnell eingebürgert. Die rauchende Frau in Deutschland, die allgemein als „Kriegserbeinung“ angeprochen wird, hat ihre Vorfahren in der Indiarbeiterin, die Tabakrauchen und Tabakblättertauen zu ihren Lebensaufgaben zählt.

Zwei Leiden aufgefunden.

Am Sonntag mittig wurden in einem Hause an der Frühlingsstraße in München der 68jährige frühere Uhrmacher Gustav Cäster und ein 18jähriger Hilfsarbeiter tot aufgefunden. Beide scheinen durch Gift ihr Ende gefunden zu haben. Der Tot ist bei beiden schon seit mehreren Tagen eingetreten.



Dixie

Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Wäscheverfahren. Größte Ergebigkeit!

Familien-Anzeigen

Am 16. März verschied unser Freund und früherer Kollege, der Schlosser 1307
Ernst Maiwald
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Branche der Zigarettenmaschinenführer.
Beerdigung: Mittwoch, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gräbschener Kommunal-Friedhofes.

Berein der Freidenker für Feuerbestattung.

Am **Mittwoch**, den 19. März, abends 7¹/₂ Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Um vollständiges Gesehenen bittet
Die Leitung der Zahlstelle Breslau.

Private-Schule Strelewicz

Inhaber: Moops, Dylantz Straße 1.
Telefon: Ring 8021.
Tag- und Abend-Unterricht in
Buchführung, **Stenographie**, **Schreibmaschine**
und allen Handelshilfswissenschaften.
Ermäßigungen auch für Eltern schon jetzt.

Proletarier!

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lernt die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.

Deutscher Verkehrsband.

Donnerstag, den 20. März, abends 7¹/₂ Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses:

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Was lehren unsere letzten Lohnkämpfe?
2. Betriebsräte.
3. Freie Aussprache.

Ohne Mitgliedsbuch oder Mitgliedskarte kein Eintritt.
Die Ortsverwaltung. F. H. Cent.

Reichweisse elegante
Frad-n. Hof-Anzüge
H. Mohaupt
Kassengasse 1, Tel. H. 1301
früher Altbrechtstraße.

Beleihung
Kauf, Verkauf von Brillanten, Gold u. s. w. und Werten jeder Art.
Felix Sonnenfeld
Bresl. Ring No. 42
Ostländerstr. 10.

Sozialistische Monatshefte

Redigiert von Jos. Bloch
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50
Bestellungen bei allen Zeitungsverlegern u. der Volkswirtschaftsbuchh., Breslau III.

Futterfächer!

Gerde, Kernmehl, Potetta, Reisweiz, Kaffee und noch die höchsten Preise nur
Adler 1908
Treibitzer Platz 6.

Gelegenheitskauf!

2 Tür. Schrank
2 mod. Bettstellen mit Spiral- u. Auf-Matratze.
Eleg. Plüschsofa
Regulator, gulehend Auszug-Tisch u. Wackel.
Chaiselongue sport-billig.
Max Kieslich
an Kohlenstraße 22.

Lachen links!

Das Witzblatt der Republik
Heft 25 Pfennige.

Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“ und die Zeitungsträgerinnen.



Der rasende Erfolg geht weiter!
Zum 3. X verlängert

was einem
Chaplin
besseren kann

Chaplin heiratet

1. Akt:
Sie fangen an zu lachen.
2. Akt:
Sie brüllen vor Lachen.
3. Akt:
Sie lachen Tränen.
4. Akt:
Sie lachen sich krank.
5. Akt:
Sie lachen sich wieder gesund.

Als 2. Schlager:
Ein Sittenbild aus dem Liebesleben eines deutschen Fürsten in 5 Akten
Gehetzte Frauen.
Als 3. Schlager:
Original spanische Stierkämpfe
in 2 Akten.

Achtung! Fabrikverlegung.

Unserer werten Kundschaft machen wir hierdurch die Mitteilung, daß wir unsere Fabrikräume ab 15. März nach der

Flurstraße 10

verlegt haben und dort einen vergrößerten, mit den modernsten Maschinen versehenen Fabrikbetrieb eingerichtet haben.

Die Einrichtung unserer Fabrik entspricht allen neuzeitlichen Anforderungen, so daß wir unsere werte Kundschaft durch die Güte und geschmackvolle Aufmachung unserer Fabrikate in jeder Hinsicht befriedigen können, und bitten ergebenst um weiteres Wohlwollen.

Tabak- und Zigaretten-fabrik „Waxami“ G. m. b. H.

Kleiner Anzeiger
Selle Bettstelle ohne Matr. hase zu verkaufen. Offizier, 36. St. 1, Hbf. 1908
Ein gedr. Klappwagen, sowie ein Gch billig zu verkaufen. Schulgenwiese 3, III, I.
Arbeitsmarkt
Licht. Bügler
für Damen-Konfektion sofort gesucht.
L. Stoppani, Essenerstraße 24, III.
Mädchen oder Frau
für halbe Tage gesucht von Frau, Schulgenwiese 3, III.

Ein Lehrling
kann sich per bald melden bei
Bädermeister Ibsch,
Puschwitz bei Carlsh.

Geübte
Fantasie- und Leder-Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung in und außer dem Hause bei
Gaffel & Schrenk,
Strub- und Filzfabrik, Reuscherstraße 11/12.

Zeitungsträgerinnen
für die Touren:
Sadowa, Schillerstraße, Kronprinzenstraße, Tassenzienstraße, Grünstraße u. Palmstraße per sofort gesucht.
Verlag der „Volkswacht“, Stützf. 4/6.